

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	<i>Elisabeth Schieffer</i>	S. 1
Aufbruch in Basel 1989	<i>Ulrich Frey</i>	S. 2
Seoul 1990: Wie weit trägt unsere Vision?	<i>Wilfried Warneck</i>	S. 3
Ich habe die Entwicklung des OeD von Anfang an unterstützt	<i>Konrad Raiser</i>	S. 4
20 Jahre Geschäftsstelle in Wethen	<i>Annegret Feischen</i>	S. 5
Gefängnis-Workshops in Kapstadt	<i>Christoph Baumann</i>	S. 6
Aufbaukurs „FRIEDEN LEBEN LERNEN“ - Ein Einblick	<i>Jenny Kauther</i>	S. 7
Ausbildung zur Trainerin	<i>Inge Gnau</i>	S. 9
Reisebericht aus Gaza und vom Altahirir Platz in Kairo	<i>Hasan Alzaanin</i>	S. 10
Ein Interview zwischen zwei Generationen	<i>Susanne und Barbara Bürger</i>	S. 11
Versöhnung in Nordserbien	<i>Manda und Ivan Prising</i>	S. 12
Interreligiöser Grundkurs „Konflikt oder Chance?“	<i>Eva-Maria Willkomm</i>	S. 13
Vier Tage mit 22 Steyler Schwestern aus 15 Ländern	<i>Anette Mensinghoff-Renger</i>	S. 14
Friedensfachkraft unter 30 ?	<i>Anja Pötting</i>	S. 15
Facetten der Friedensarbeit am Beispiel der Stiftung <i>die schwelle</i>	<i>Wiebke Jung</i>	S. 17
Erinnerungen an einen Kursabschluss	<i>Ulrike Laubenthal</i>	S. 18
Wie sollte man Frieden anders lernen als ökumenisch?	<i>Probst Helmut Wöllenstein</i>	S. 19
Auch das Miteinander der Christen führt zu wirklichem Frieden	<i>Weihbischof Matthias König</i>	S. 20
Frieden und Gottesdienst - gewaltfrei handeln	<i>Horst Scheffler</i>	S. 21
Vorrang für Zivil	<i>Pastor Renke Brahms</i>	S. 22
Der Gedanke des Friedens hat einen guten Ort gefunden im gewaltfrei handeln	<i>Fulbert Steffensky</i>	S. 23



Elisabeth Schieffer

Vorwort

Wort ist verdichtete Erfahrung.

Das Wort ohne Erfahrung bleibt leer, die Erfahrung ohne Wort bleibt allein.

In diesem Heft begegnen uns Erfahrungen, Gedanken, Visionen, die Menschen ins Wort bringen, Menschen, die in unterschiedlicher Weise mit dem Ökumenischen Dienst Schalomdiakonat und dem Verein gewaltfrei handeln e.V. begegnet sind: in den ersten Anfängen, als Teilnehmer/Innen und Trainer/innen der Kurse, als Kooperationspartner, durch Kontakte mit anderen Friedensinitiativen und Stiftungen, als Freunde und Freundinnen, die mit Interesse und Wohlwollen den Weg begleiten.

Den Weg, auf dem der Verein seit zwanzig Jahren Ausbildung und Vernetzung anbietet, damit die Erfahrung nicht allein bleibt, sich im Lernen vertieft und im gemeinsamen Handeln wirksam wird.

Das Jubiläum lädt ein, innezuhalten und einen Raum des Austausches zu eröffnen.

Danke allen, die in diesem Heft ihre Erfahrung ins Wort bringen zur wechselseitigen Ermutigung, damit wir nicht müde werden dem Satz von Hildegard Goss-Mayr zu folgen, der früher schon den OeD und heute gewaltfrei handeln begleitet:

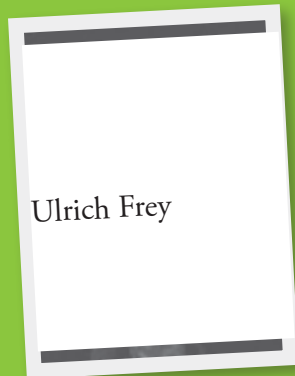
„Wir lehnen eindeutig die Passivität ab und ebenso entschieden die Gewalt als Mittel des Kampfes. Wir ersetzen sie durch die Macht der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Liebe.“

Dr. Elisabeth Schieffer, Freiburg

Vorsitzende des gewaltfrei handeln e.V.

Ulrich Frey

Aufbruch in Basel 1989



Die 1. Europäische Ökumenische Versammlung (EÖV) vom 15.-21. Mai 1989 in Basel war für die Arbeit zu Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung auf dem europäischen Kontinent eine fruchtbare und umfassende ökumenische Begegnung von 3.815 registrierten Delegierten europäischer Kirchen und ökumenischer Delegierten aus Organisationen und Einrichtungen sowie von Medien und Tausenden von Besucherinnen und Besuchern.

Ein gesamt-europäischer ökumenischer Kirchentag in einer heißen Phase der Weltpolitik. Der Ost-West-Konflikt ging zu Ende, insbesondere für die Deutschen in der alten Bundesrepublik und der DDR.

Europäischer Frieden lag in der Luft

Das Jahr 1989 wurde das letzte Jahr der DDR. Der heute noch aufregende Prozess der Vereinigung der beiden deutschen Staaten war im Mai 1989 im vollen Gange. Am 9. November 1989 wurden die Berliner Mauer und die Grenze zur Bundesrepublik geöffnet, am 18. März 1990 die Volkskammer der DDR demokratisch gewählt.

Delegierte aus osteuropäischen Ländern erlebten in Basel bei einem Dreiländermarsch Schweiz – Deutschland – Frankreich zum ersten Mal, wie es ist, ohne Passkontrollen staatliche Grenzen überschreiten zu dürfen. Europäischer Frieden lag in der Luft.

Die Idee der Friedensdienste

Delegierter von Church and Peace bei der EÖV war Wilfried

Warneck. Er, Rufus Flügge, Stadt-superintendent in Hannover und Vorsitzender der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden AGDF, und ich, Delegierter der AGDF, hatten das Glück, im ökumenisch bewährten Hause der alten Baseler Familie Oeri und Elternhaus von Marianne Oeri, der Ehefrau von Rufus Flügge, eingeladen zu sein.

Gast der EÖV war auch Herbert Froehlich. Wilfried Warneck, Herbert Froehlich und ich hatten reichlich Gelegenheit, die Idee der Friedensdienste in die Versammlung einzubringen.

Wir verpflichten uns ...

Es gelang, in der Schlussklärung der EÖV im Kapitel V. „Auf dem Weg zum Europa von morgen“ diese „Empfehlung“ zu platzieren:

„Wir regen die Einrichtung von ökumenischen Schalom-Diensten an. Frauen und Männer, die sich in solchem Dienst engagieren, werden erkennen, dass ihre eigene Kirche zum dienenden Volk gehört, das sich aus allen Völkern zusammensetzt. Wir verpflichten uns, durch unser Handeln diesen Geist des Schalom weiter zu verbreiten.“

So trug die Baseler Versammlung zur inhaltlichen Gründung des Oekumenischen Dienstes – Schalomdiakonat bei. Ehe er mit seinen neuen Ansätzen für einen Dienst zum Schalom am 9. März 1992 in das juristische Leben trat, mussten die Gründer, besonders aber Wilfried Warneck, noch viel Überzeugungsarbeit leisten. Dafür sei hier herzlich gedankt!

Ulrich Frey, Bad Honnef
Geschäftsführer der Aktionsgemeinschaft
Dienst für den Frieden 1972 - 2000

Wilfried Warneck

Seoul 1990: Wie weit trägt unsere Vision?



Der Jumbo neigt sich zum Anflug auf Seoul, der Hauptstadt Südkoreas. Ich bin unterwegs zur Ökumenischen Weltversammlung, mit der der Konziliare Prozeß für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung jetzt, 1990, seinen Höhepunkt und Abschluss erreichen soll.

Wird es mehr sein als eine Gala?

Wird es mehr sein, so frage ich mich, als eine wohlvorbereitete Gala der Kirchenprominenz, belanglos für das tägliche (Über-) Leben der Basis? Blitzschnell zieht an meinem inneren Auge ein Film von Szenen vorüber mit Menschen, die für mich den Alltag der Kirche der Armen repräsentierten.

Zu ihnen gehört das Gemeinderatsmitglied aus Bethlehem, allein an einem Tage mehrmals an Checkpoints gedemütigt, und der Dorfsprecher einer Methodistenkirche an der Elfenbeinküste, der schon nach der ersten Sitzung zu geben muss, dass er in Gedanken mit dem in den Keller gesackten Kakaopreis beschäftigt ist und damit beim Urteilspruch über unzählige Menschen daheim.

Am nächsten Morgen ist die erste Sitzung des Gesprächskreises. Zum Teil treffen wir uns wieder in einer der zahlreichen Arbeitsgruppen. Dort begrüßen wir uns bald wie lebenslange Freunde. In der Tat geschieht in diesen Gruppen die eigentliche Arbeit der Delegierten, auch und vor allem der Dialog zwischen radikal gewaltfrei eingestellten und denen, die auch im Zeichen des Evangeliums daran festhalten, dass es für den äußersten Notfall Waffen zum Schutz besonders bedrohter Bevölkerungsteile geben müsse.

Wir sind dabei zusammen als Menschen mit einer Vision: wo bisher der Vorbehalt des Gewaltgebrauchs als allerletzte Lebensrettungs-Maßnahme stand, soll zukünftig der ganz konkrete Friedensdienst der Kirche ansetzen.

Und dann kommen die Tage der Verlesung der Beschluss-Entwürfe. Und da verliest der Moderator im Plenum unseren Vorschlag:

Wir versprechen feierlich ...

„Wir versprechen feierlich, uns für folgende Anliegen einzusetzen. Wir wollen, dass unsere Kirchen dies ebenfalls tun:

Für eine Gemeinschaft von Kirchen, die ihrer Identität als Leib Christi dadurch gerecht werden, dass sie Zeugnis ablegen von der befreienden Liebe Gottes, indem sie das Gebot unseres Herrn erfüllen, unsere Feinde zu lieben ...

... indem sie weltweit einen Diakonat für Gerechtigkeit und Frieden entwickeln und koordinieren, den Kampf für Menschenrechte und um Befreiung fördern und in Konflikten, Krisen und gewaltsamen Auseinandersetzungen helfend eingreifen kann.“

Einige unter uns spüren, dass jetzt jemand Größeres seine Hand auf uns gelegt hat. Nun gilt es: Entweder wir realisieren einen solchen Dienst – wenn auch zunächst nur anfangsweise und für eine Region. Oder wir werden an einem wichtigen Punkt unseres Lebens wortbrüchig.

Wie weit trägt unsere Vision?

Wilfried Warneck, Wethen
Vorsitzender des OeD von 1992 bis 1999